

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 16

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Politische Schlafkrankheit

In einer Demokratie sind sakrale Meinungen deplaciert. Deshalb sollte beim Zustandekommen von Kompromissen auch niemand von Prestigeverlusten schwatzen, sondern sie als ethische Gewinne betrachten. Leider sind aber die Meinungsbildner von heute sehr oft von egozentrischer Natur und ehrgeizig. Aus ihrer Küche kommt immer stark Gewürztes und wird dazu heiss serviert. Heute überstürzen sich aber die Ereignisse und deren Folgeerscheinungen derart, dass kaum mehr jemand in der Lage ist, die diesbezügliche Informationsflut richtig wahrzunehmen und zu klassifizieren. Nicht einmal mehr unsere Parlamentarier sind dazu in der Lage.

Aus dieser Malaise wissen dann ein paar «Auch-nur-Menschen» ihr Süppchen zu kochen, worauf sich dann prompt ein neues Meinungsbild entwickelt, das sich selten als ethische Bereicherung entpuppt. Vernunft und Gewissen sind eben antiquierte und dementsprechend verdrängte Begriffe, die zwar trotzdem der andere immer haben sollte. In dieser Beziehung erinnere ich mich noch des Tages, an dem F. T. Wahlen zum Bundesrat gewählt wurde, wo er bei der Vereidigung u. a. sagte: ... dem Gewissen verpflichtet! Solche Worte werden von einem solchen Mann nicht in den Wind gesprochen. Aber wer spricht denn heute noch im Zeitalter der Wohlstandsdesorientierung, der falschen Freiheitsinterpretation und der blechnen Götter von Gewissen und Vernunft?

Dazu kommt noch das schwere Handicap der politischen Schlafkrankheit. Sie präsentiert sich im Haufen derer, die überhaupt keine Meinung haben, wenn ausnahmsweise doch, dann höchstens eine nachgeplapperte. Prozentual betrachtet, ist das das grösste Negativum unserer Demokratie. Mit dieser Feststellung ist erwiesen, dass es auch im staatspolitischen Geschehen eine Umweltverschmutzung gibt, die nicht minder stinkt als die andere.

Wenn nun aber in «paradiesischen» Staaten die denkenden Menschen stören, so haben wir in diesem Sektor ein unverantwortbares Manko zu verzeichnen. Ist das nicht eine grundsätzliche Interpretation des Begriffes «Freiheit»?

Jb. Hatt, Zürich

Dipl. BRD-Verbeller ...

Dieses Blatt hat keinen Spezialisten, der wöchentlich die französische Regierung heruntermacht. Niemand betrachtet es als seine Liebhaberei, den italienischen Regierungen systematisch die Schuld an allen Leiden der Menschheit zuzuschreiben. Keinem Mitarbeiter fiel es je ein, dauernd an den österreichischen Staatslenkern herumzunörgeln.

Nur für unseren nördlichen Nachbarn, die deutsche Bundesrepublik, haben wir in diesem Blatt einen Spezialisten, einen offiziell akkreditierten Verbeller der Bonner Regierung – den begnadeten Herrn Till. Was für eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, braucht hier nicht näher erläutert zu werden. Er weiss, das Schweizer Haus ist klein und hat wenig Türen, um davor zu wischen. Also wischt man um so fleissiger beim Nachbarn. Denn wischen muss man.

Till wird übrigens recht bald die Früchte seiner langjährigen Bemühungen ernten. Die Deutschen scheinen von den germanischen Ultraroten tatsächlich die Nase so voll zu haben, wie es wünschenswert wäre, dass auch die Schweizer sie von den helvetischen hätten. Und dann wird er seine Aufgabe hoffentlich als erfüllt betrachten und sich anderen Themen widmen. Bitte! Denn wenn er eine neue Regierung so inbrünstig und dauerhaft bejubelte, wie er die alte verbellt hat... also dass der Nebelspalter eines Tages als Brechmittel angepriesen würde, möchte ich als langjähriger Leser denn doch nicht erleben!

Robert Däster, Corsier

«Diagnose»

Der Delegierte des Bundesrates für Konjunkturfragen, Prof. Kneschaurek, vergleicht den Schweizer mit einem Quartalsäufer, der zum Arzt sagt: «Es geht mir schlecht. Machen Sie mit mir, was Sie wollen – vorausgesetzt, dass ich weitertrinken kann!» (Siehe Nebelspalter Nr. 13, Seite 43.)

Nachdem ich, der Quartalsäufer, solches im Nebelspalter gelesen habe, erscheint mir Prof. Kneschaurek als ein Arzt, der trotz dieser Diagnose den Wünschen seiner Patienten prompt entspricht.

E. Därendinger, Echichens

Zustimmung

Lieber Nebi! Spaltenlang könnte man das Lob Deiner Zeichner und Autoren loben. Für heute begnüge ich mich, den genialen Einfall Deines Mitarbeiters Stauber «Zwei Welten» auf Seite 35 im Nummer 13 zu loben.

Peter Trüb, Wila

*

Unsere Familie «stürzt» sich jeden Mittwoch auf den Nebi! Niveaumässig ist er ja eine einsame Insel im schweizerischen Blätterwald!

M. Fuchs, Chur

*

Vielen Dank für jede Nummer, die jedesmal eine wahre Fundgrube für den oft trüben Schulalltag ist.

Chr. M., Reallehrer, U.

*

Ich habe den Nebelspalter als eine der traditionsreichsten und bestgemachten satirischen Zeitschriften Europas kennengelernt. Ich werde ihn jetzt gern im Rahmen einer Arbeits-



Der Nebelspalter

sucht einen Mitarbeiter mit Erfahrung im Buchhandel und im Verlagsgeschäft für die

Leitung seiner Abonnementsabteilung

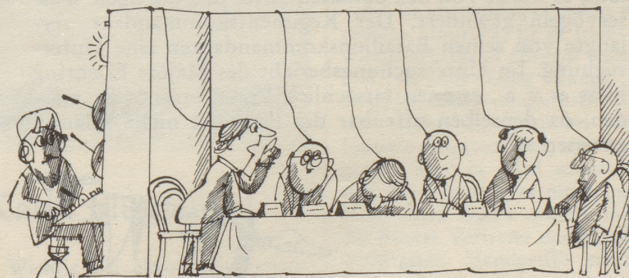
Das gesamte Abonnementswesen ist nach den neuesten Grundsätzen ausgebaut und die Abrechnung und Fakturierung mit den Abonnenten und Buchhändlern erfolgt über die EDV.

Grundkenntnisse der Datenverarbeitung sind deshalb von Vorteil, es besteht jedoch die Möglichkeit, sich in dieses Gebiet des Verlagsgeschäftes gründlich einzuarbeiten.

Dem Leiter der Abonnementsabteilung stehen tüchtige Mitarbeiterinnen zur Seite, so dass sich in guter Zusammenarbeit die anspruchsvolle Aufgabe bewältigen lässt.

Unsere Anstellungs-Bedingungen sind zeitgemäss und in Rorschach lässt sich leben.

E. Löpfle-Benz AG
Signalstrasse 7–9
Telefon 071 / 41 43 41



STAUBER

Gesteuerte Podiumsdiskussion

gemeinschaft über Satire, die ich mit Gymnasiasten durchführe, auswerten.

H. Bollenhagen, D-Bremen

Freie Diskussion

... auch möchte ich bei dieser Gelegenheit hervorheben, wie sehr ich es zu schätzen weiss, dass Sie immer wieder die Veröffentlichung voneinander abweichender Meinungen ermöglichen.

R. Guyer, Corseaux

Nicht mehr so tolerant

Sehr geehrte Herren, Vor einige Wochen Schickte ich Ihnen einige kritische Worte betr. Nahostkonflikt. Die Antwort Ihrerseits steht noch aus. Vermutlich ist man auch in Rorschach nicht mehr so tolerant und sehr empfindlich wenn die eigenen Kreise gestört werden.

Das in Frage stehende Abonnement wird nicht mehr erneuert.

G. Weibel, Reklamen, Bern

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Öl in jeder Apotheke und Drogerie

Tiger-Balsam

